

„Laß sie in Frieden,“ sprach er zu Judas, „Arme habt Ihr allezeit bei Euch und könnt ihnen Gutes thun, wann Ihr wollt. Mich aber habt Ihr nicht allezeit!“

Da ließ Judas, seine Eier und seinen Grimm verbeißend, von seinen Reden ab. Der Heiland aber, als so die Salbe an seinen Füßen glänzte, kam sich in seinem Sinne wie ein schon Gestorbener vor; denn auch die Gestorbenen pflegte man damals zu salben, bevor sie dem Grabe übergeben wurden. Dann aber zum Abschiede nahm er Maria bei der Hand und blickte sie mit seinem gütigen Auge an und sprach zu den Jüngern:

„Wahrlich, ich sage Euch, wo das Evangelium dereinst in aller Welt gepredigt werden wird, allda wird man von ihrem Gedächtnis sprechen und von dem, was sie an mir gethan hat!“

Wie der Heiland es verkündigte, so ist es auch geschehen, und noch heute wird die fromme Maria, die dem Herrn in Demut die Füße gesalbt und mit ihrem Haar dann getrocknet hat, gepriesen; ihr Name wird unvergessen bleiben.

Der Heiland aber ging mit seinen Jüngern am Abend aus Bethania wieder davon. Zum letzten mal war er mit den Freunden, die ihm die liebsten von allen waren, zusammen gewesen und immer näher rückte die Stunde, wo er seine Sendung mit seinem Blute besiegeln sollte.

Der Einzug in Jerusalem.

So war denn die Zeit der Ostern gekommen und der Heiland machte sich mit seinen Jüngern auf, um nach Jerusalem zu ziehen. Ohne Zögern trat er den verhängnisvollen Weg an, wiewohl er wußte, daß er diesen Weg nicht mehr zurückkommen würde. Noch einmal ließ er sein Auge über die Fluren und Felder, die Orte und